De schlau Sänntepuur

Autor(en): **Ineichen, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-186765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

De schlau Sänntepuur

Dr Stäffä Richmuoth ab dr Waag,
E Sänntebuur vom alte Schlag,
Isch einisch i de Sächzgerjahre
Mid hübschem Veh is Wälschland gfahre.

's paar Dolmätsch und vertrücktnig Händler
Hend gseid: «Mier wend dem Schwyzerländer
Sys Vehli dasmal billig chaufe,
Der sell is nur is Gare laufe.»

So hed das Veh mit bschlagne Füesse
Bärguf und änä appä müesse.
Scho z'Eriels, me hed's guet gmerkt,
Hend d'Händler sich mit Flyss versteckt —

Ersch z'Sibiäst hed nahdisnah
Sich öppe eine füreglah.
«Jetz hemmer der», so hend sy gseid,
«Der wird is jetz de gwüss bimeid —

Sys Sänte halb vergäbe gäh,
Mer wend druf hie e Liter näh.»
De Richmuoth, nümme jung a Jahre,
Isch aber nid so unerfahre . . .

Er hed de Pfäffer lang scho gschmöckt
Und Chiselstei i Gäldgurt gsteckt
Und hed die letzte Golddublone
Drufappe afe zämäflohne.

Die hed er uf die Stei hie gleid,
Ganz zoberst Stuck um Stuck verleid,
So as me grad hätt chönne meine,
Der hed nu Gäld wie nid grad eine . . .

Druf seid zur Chällneri de Maa:
«Da, säg — muesch au es Trinkgäld ha»
Und drückt ere als Unterpfand
E Chronetaler chäch i d'Hand.

Die lauft jetz straks zu ihrne Lüte,
Seid: «Der da isch nu nid uszbüüte —
Chan eine Duble, sou verschänke,
So wird er si nu nid erhänke!»

Druf appe chömid d'Händler z'laufe,
Alls wott em Richmuoth Veh abchaufe.
'S Gäld glänzt und rollt ihm i de Hände,
Er lacht verschmitzt uf syne Zände.

Druf macht er übere Bärg sich hei,
Verrüehrt zersch syni Chiselstei
Und juuzet eis gäg Mailand appe,
Und fähndlet mit de Zottelchappe!

Fritz Ineichen

Gare = Garn, Eriels = Airolo, Sibiäst = Giubiasco, straks = schnell, Duble = Dublone